

#1

Digitalisierung  
von  
Identitäten

# Digitalisierung von Identitäten im Finanzsektor

Welche Rolle digitale Identitäten im Finanzsektor  
spielen – und noch spielen können



# Digitalisierung von Identitäten im Finanzsektor

## Einleitung

Die Lebensweise von Verbraucherinnen und Verbrauchern wird immer digitaler. Digitale Serviceangebote werden mehr und mehr vorausgesetzt und sind in vielen Bereichen bereits unverzichtbarer Teil des Alltags geworden. Um dem gerecht zu werden, müssen Unternehmen ihre Prozesse anpassen. Dies ist insbesondere im Finanzsektor evident, wo bereits 90 Prozent der Internetnutzerinnen und -nutzer in Deutschland ihre Bankgeschäfte online erledigen<sup>1</sup>.

Mal schnell den Kontostand checken, Geld in Sekunden auf ein Konto überweisen oder einen Kredit innerhalb von Minuten beantragen und ausgezahlt bekommen: Was für viele schon Alltag und gewohnte Praxis ist, ist nur ein kleiner Teil bereits digitalisierter Bankservices. Eine Vielzahl von kunden- sowie bankinternen Prozessen warten noch auf eine vollständige Digitalisierung. Diese scheitert oftmals daran, dass bestimmte Attribute bzw. Folgeprozesse keine digitalen Anknüpfungsmöglichkeiten bieten.

Digitale Identitäten für Menschen, Maschinen und Unternehmen sind der Schlüssel für voll-digitale Prozesse. Vor diesem Hintergrund ergibt sich die zentrale Frage, wie Identitäten in diesem digitalen Kontext effizient verwaltet und genutzt werden können. Diese Publikation beleuchtet die Rolle digitaler Identitäten sowie Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung und zeigt auf, wie bestehende Herausforderungen bewältigt werden können.

## Die Notwendigkeit und das erhebliche Potenzial digitaler Identitäten im Finanzsektor

Die eindeutige Identifikation von Kundinnen und Kunden sowie die Verifikation von digitalen Nachweisen ist für alle Beteiligten, egal ob Staat, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Privatbeteiligte, unverzichtbar. In einer zunehmend digitalisierten Welt bildet die Gewissheit über die Identität der beteiligten Personen oder Organisationen die Grundlage für eine vertrauenswürdige und sichere Interaktion zwischen verschiedenen Parteien. Das Prinzip von Selbstbestimmten Identitäten wird die Art

<sup>1</sup> <https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Digital-Finance-Online-Banking>

und Weise, wie Informationen und Daten zukünftig geteilt werden, vollumfänglich verändern. Daher beschäftigen sich viele Unternehmen aus der Finanzbranche schon heute mit deren Chancen und Risiken.

Nebst der Schaffung von Vertrauen und Sicherheit unter den passenden Bedingungen hat die umfassende Einbindung digitaler Identitäten das Potenzial, Bankprozesse erheblich effizienter zu gestalten. Die eindeutige Identifikation & Verifikation beschleunigt Prozesse, da sie die Notwendigkeit manueller Prüfungen und Papierdokumente reduziert. Dies führt zu schnelleren Transaktionen und einem reibungsloseren Ablauf.

Die Vorteile werden anhand des Beispiels von Kreditabschlüssen deutlich: Gestartet bei der Legitimierung und abgeschlossen durch eine sogenannte qualifizierte elektronische Signatur kann die Zeitspanne zur Bearbeitung von Kreditanträgen auf ein Minimum reduziert werden. Es würde Betrug z. B. durch gefälschte Gehaltsnachweise nahezu ausschließen und den Kundinnen und Kunden eine durchgehend digitale Customer Journey ermöglichen. Nicht zuletzt würden Produktabschlüsse ein Stück nachhaltiger und barrierefreier.

Auch für juristische Personen bietet der Einsatz digitaler Identitäten, sogenannten Organisationsidentitäten, eine zukunftsorientierte Perspektive. Diese können langwierige Legitimationsverfahren der gesetzlichen Vertreterinnen und Vertreter sowie die Einhaltung von Sorgfaltspflichten erheblich vereinfachen und beschleunigen.

## Status quo und Hürden digitaler Identitäten im Finanzsektor

Traditionell basieren Identitätsnachweise im Finanzbereich auf physischen Dokumenten und persönlichen Interaktionen. Mit der zunehmenden Bedeutung von Smartphones und dem Internet haben persönliche Interaktionen an Relevanz verloren. Die digitale Filiale hat die physische Filiale als wichtigste Anlaufstelle abgelöst. Für die große Mehrheit der Menschen in Deutschland ist das Online-Banking der einzige Kontakt zu ihrer Bank. 38 Prozent nutzen Online-Banking ausschließlich, 43 Prozent überwiegend, gehen aber hin und wieder noch in eine Bankfiliale<sup>2</sup>. Trotz des großen Potenzials und der vielfältigen Möglichkeiten ist Deutschland aber noch weit von einem umfassenden digitalen Identitätsmanagement entfernt.

Die Online-Ausweisfunktion als Basis-Bestandteil der umfassenden digitalen Identität hat in Deutschland bislang noch nicht den gewünschten Erfolg erzielt. Obwohl die elektronische Identifikation (eID) bereits 2010 von der Bundesregierung eingeführt wurde, konnte sich die Online-Identifizierungsfunktion nicht in der Breite durchsetzen: bisher haben nur 14 % der Bürgerinnen und Bürger den Online-Ausweis schon einmal genutzt. Obwohl Nutzungsbarrieren verringert wurden, stagniert die Nutzungsquote auf einem niedrigen Niveau. Die Gründe: Mangelndes Vertrauen in die Sicherheit der Technologie, mangelnde Bekanntheit der Funktion und insbesondere die Benutzerfreundlichkeit. Zudem mangelt es an Anwendungsfällen, die üblicherweise von der Wirtschaft bereitgestellt werden. Allerdings ist die Anbindung nicht einfach und nicht immer erfüllt der Online-Ausweis alle Bedarfe. So ist in manchen Fällen noch

<sup>2</sup> <https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Digital-Finance-Online-Banking>

ein Ausweisfoto notwendig, um eine Unterschriftenprobe zu erhalten. Auch wenn hierzu schon Aktivitäten am Laufen sind, braucht es hier zeitnahe Lösungen.

Die EU-Verordnung eIDAS 2.0<sup>3</sup>, welche das Ziel eines digital souveränen Europas aufruft, schafft hier einen regulatorischen Rahmen, der dringend notwendig ist: Mit der Verpflichtung zur Herausgabe von hoheitlichen Identitäten und der gleichzeitigen Verpflichtung zur Akzeptanz in wichtigen Branchen wird die Grundlage für ein erfolgreiches EU-Ökosystem geschaffen. Jetzt liegt es an den Vertreterinnen und Vertretern der Europäischen Gemeinschaft, den gesteckten Rahmen in die Praxis umzusetzen. Einzelstaatliche Vorlieben, die kompromisslos und ohne Berücksichtigung neuer Technologien verfolgt werden, könnten jedoch ein gemeinsames EU-Ökosystem einschränken. Dies würde letztendlich die Ziele der eIDAS 2.0-Verordnung gefährden und außerhalb der EU angesiedelte, zentralisierte, nicht selbst-souveräne Identitätslösungen stärken. Ein gemeinsames EU-Ökosystem kann nur entstehen, wenn die Mitgliedsstaaten, wie in den Large Scale Pilots aufgesetzt, zusammenarbeiten und schlussendlich auch Pilot-übergreifende, kompatible Lösungen erarbeiten.

## Digitale Identitäten: Schlüsselemente

Eine funktionale, einheitliche Lösung für digitale Identitäten ist für ihren Erfolg entscheidend. Sie würde nicht nur den Finanzsektor revolutionieren, sondern auch viele andere Bereiche der Gesellschaft, die sich zunehmend digitalisieren. Zur erfolgreichen Umsetzung müssen jedoch mehrere Aspekte berücksichtigt werden.

Die flächendeckende Einführung digitaler Identitäten in der Finanzbranche steht und fällt mit der Benutzerfreundlichkeit und den Anwendungsmöglichkeiten. Die Menschen müssen in der Lage sein, digitale Identitäten einfach und intuitiv zu nutzen. Dieser Ansatz hat sich in Lösungen wie *itsme* in Belgien und *BankID* in Schweden bewährt, wo Nutzerinnen und Nutzer ihre Identität durch das einfache Öffnen einer App und Eingabe einer PIN bestätigen können. Technologie und deren Anwendende, wie in diesem Fall Banken, müssen daher eine Lösung anbieten, die Prozesse für Nutzerinnen und Nutzer möglichst einfach und reibungslos gestaltet. Aktives Nutzerfeedback ist dabei unverzichtbar.

Ausführliche Anwendungsszenarien sind entscheidend für die langfristige Nutzung und Förderung. Denn lediglich derjenige, der in der Lage ist, seine digitale Identität täglich mehrmals gewinnbringend zu nutzen, wird sie beständig einsetzen und empfehlen. Banken könnten als Wirtschaftspartner einen erheblichen Beitrag zur Nutzung digitaler Identitäten leisten, indem sie diese in ein sicheres und benutzerfreundliches Bankwesen und in die Zahlungsfreigaben integrieren.

<sup>3</sup> eIDAS 2.0 steht für die Novelle der elektronischen Identifizierung, Authentifizierung und Vertrauensdienste, die im Juni 2021 als Entwurf veröffentlicht wurde und voraussichtlich Ende 2023 als endgültige Veröffentlichung.

Bitkom vertritt mehr als 2.200 Mitgliedsunternehmen aus der digitalen Wirtschaft. Sie generieren in Deutschland gut 200 Milliarden Euro Umsatz mit digitalen Technologien und Lösungen und beschäftigen mehr als 2 Millionen Menschen. Zu den Mitgliedern zählen mehr als 1.000 Mittelständler, über 500 Startups und nahezu alle Global Player. Sie bieten Software, IT-Services, Telekommunikations- oder Internetdienste an, stellen Geräte und Bauteile her, sind im Bereich der digitalen Medien tätig, kreieren Content, bieten Plattformen an oder sind in anderer Weise Teil der digitalen Wirtschaft. 82 Prozent der im Bitkom engagierten Unternehmen haben ihren Hauptsitz in Deutschland, weitere 8 Prozent kommen aus dem restlichen Europa und 7 Prozent aus den USA. 3 Prozent stammen aus anderen Regionen der Welt. Bitkom fördert und treibt die digitale Transformation der deutschen Wirtschaft und setzt sich für eine breite gesellschaftliche Teilhabe an den digitalen Entwicklungen ein. Ziel ist es, Deutschland zu einem leistungsfähigen und souveränen Digitalstandort zu machen.

#### Herausgeber

Bitkom e.V.  
Albrechtstr. 10 | 10117 Berlin

#### Autorenschaft

Wiebke Drescher, ING  
Lukas Marschallek, Bitkom e.V.

#### Ansprechpartner

Clemens Schlepner | Referent Vertrauensdienste & Digitale Identitäten  
T 030 27576-424 | c.schlepner@bitkom.org

#### Verantwortliches Bitkom-Gremium

AK Digitale Identitäten

#### Copyright

Bitkom 2023

Diese Publikation stellt eine allgemeine unverbindliche Information dar. Die Inhalte spiegeln die Auffassung im Bitkom zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wider. Obwohl die Informationen mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt wurden, besteht kein Anspruch auf sachliche Richtigkeit, Vollständigkeit und/oder Aktualität, insbesondere kann diese Publikation nicht den besonderen Umständen des Einzelfalles Rechnung tragen. Eine Verwendung liegt daher in der eigenen Verantwortung des Lesers. Jegliche Haftung wird ausgeschlossen. Alle Rechte, auch der auszugsweisen Vervielfältigung, liegen beim Bitkom oder den jeweiligen Rechteinhabern.